

Der Außenseiter

Morgen, Sonntag, so hatte ich mir vorgenommen, gehst du zum Pferderennen! Ein Entschluß, der für mich immerhin etwas bedeutet, da ich doch Laie bin. Was verstehe ich schon von Pferden. Selbstverständlich kann auch ich eine Mähre von einem schlanken Köhlein unterscheiden, aber was weiß ich mehr?

★

Der Sonntag kam. „Es war ein strahlender Sommertag.“ Zu gern hätte ich das gesagt, aber leider war es gar nicht sonnig. Es war nicht mal trocken am Himmel... am es ganz kurz zu sagen: es goß. Es goß so sehr, daß mein kleiner Sohn behauptete, die Engel im Himmel ständen wieder mal unter der Brause, um sich zu waschen, und sie müßten sich auf ihren Erdsparadiergängen sehr schmutzig gemacht haben. (Dies zur Bekräftigung meiner Behauptung, daß es goß.)

Jedenfalls stand ich kopfschüttelnd am Fenster und sagte meiner Familie voraus, daß das Nachmittagsrennen — ich habe vergessen zu sagen, wo es stattfand: es war auf dem Grafenberg! — eine Pleite sein werde, daß buchstäblich „ins Wasser fallen“ werde, und daß allerhöchstens ein paar Hundert Unentwegte da sein würden. Meine Familie nickte zustimmend und beschloß, zu Hause zu bleiben.

Der Mittag kam. Man wagte sich für ein paar Minuten hinaus. Ungemütlich war es, naß und windig und kalt. Dann aß man den Sonntagsbraten und fand, daß so eine einmal vorgenommene Sache doch eigentlich... und außerdem sei es ja garnicht so schlimm mit dem Wetter. Es regne ja (im Moment) nicht einmal mehr, und draußen singe sogar die Drossel (das hätte man nun allerdings besser nicht gesagt, denn Drosseln singen am liebsten im Regen), na aber immerhin: Man schwankt doch so ein bißchen. Schließlich würden die Engel ja nicht den ganzen Tag baden!

★

Um zwei Uhr badeten sie nicht mehr. Die Familie schaltete sich in Wettermäntel ein und zog aus, zum Grafenberg. Mensch, waren die Elektrischen leer! Ob man nicht doch besser umkehrte, bevor es zu spät war und man allein auf der Zuschauergalerie saß?

Aber plötzlich, was war denn das!? Was wälzt sich dort in grauen Haufen? Das Volk? Wo wollen denn die alle hin? Und was raft es sich plötzlich an Autos zusammen? Je mehr man sich dem vorfrühlinglichen Grafenberger Wald näherte, um so lebendiger wurde die Straße. Das waren

schon keine Signale mehr, das war ein langgezogenes Signal! Mensch, was sagste nu?

Und so viel Taxen! Lange Zeit habe ich eine solche Schlange von Taxen nicht mehr gesehen. Alle tragen den schwarzweiß karierten Gürtel (der anzeigt, daß sie für alle zu haben sind), und alle sind vollgestopft mit fünf, sechs Taxen.

Wir sind auf der Hardt, steigen aus und strömen Menschenstrom langsam bergan, während auf der Rennlinie Autos hinaufflitzten. Da wäre man nun angeht. Richtig, es sind Menschen da! Es müssen ja welche da

da die Parkplätze von Autos dicht besetzt sind. Hin die Tore! „Da hast du es“, sage ich zu meiner Frau, ich es nicht gesagt...?“

„Nein, du hast es nicht gesagt,“ erwidert kurz und meine Frau und begibt sich auf die Tribüne.

★

Ich treibe mich auf dem großen Platz herum und ein Rondell, auf dem man Pferde im Kreise herumführt nett, denke ich, die Pferde so im Kreise herumzuführen können sich ein bißchen die Hufe vertreten und ein frische Luft schöpfen. Weshalb sich allerdings die M in hellen Haufen herandrängen und auf die Pferde das verstehe ich nicht so recht. Möglich kommen selb

gekleidete und dünnbeinige junge Herren herzu und hängen sich auf den Rücken der Tiere. Aha: nun geht mir ein Licht auf, die Jockeys sind es mit ihren Rennrössern, und die Zuschauer haben sich die Chancen jedes der kleinen Pferdchen ausgerechnet. Ich wette, jetzt gehen sie wetten! Richtig, sie drängen sich an die Schalter und schmeißen Fünfs-Markstücke hin.

Jetzt haben sie „geseht“.

Jetzt kann es losgehen.

★

Wie die Pferdchen, die sehnigen, mageren, dahinfegen durch die grüne Bahn! Und wie die Reiter auf ihren schmalen Rücken auf und nieder wippen! Nun verschwinden sie für einen Moment hinter Hecken. Die Landschaft, die schöne weite Landschaft des Grafenbergs tritt vors Auge. Ja, es ist eine Regenlandschaft, über die tief Westwolken jagen. Aber nun stiehlt sich plötzlich ein Sonnenstrahl durch die Wolken und zeigt — das ist sonderbar! — ein wenig Him-melsblau. Sie baden nicht mehr, die Engel!!!

Die Jockeys!

Wie sie schweben über dampfenden Pferderücken, angeklammert an die Mähre, als ob sie sie küßten, aber nein:

sie stacheln ihr Tier mit Peitschenhieben! Da: finish! (Plötzlich hat der Laie das Wort im Munde.) Nummer X siegt... überlegen.

X? Ausgerechnet.

★

Der Laie (ich) steht am Rondell. Er hat Geschmack am Taxieren, am Chancenschätzen gewonnen. Der Laie von soeben tippt auf ein Pferdchen. Der Laie (wie meinen?) setzt auf sein Pferdchen. Dieses Pferdchen (das kein Mensch kennt) läuft und gewinnt.

Eine anständige Quote gibt es. Weil es ein „Außenseiter“ ist. So nennen die Kenner das. (Der Favorit stürzte.)

„Menschen, wie haben Sie das bloß gemacht?“ fragt der Sachmann.

Der Laie wundert sich nicht und sagt: „Kunststück, bei meiner Nase!“

Aber zum zweiten Male wird der Laie (ich) doch nicht wetten.

Nicht??

Na, sprechen wir noch mal drüber!

Hannes